

Am ehesten lassen sich noch die ständigen familienfremden Arbeitskräfte in Kost und Wohnung miteinander vergleichen. Es handelt sich dabei um Arbeitskräfte im Monatslohn, die im Betrieb neben voller Beköstigung auch Unterkunft erhalten, also im wesentlichen um Knechte und Mägde, wenn man von der geringen Zahl der in Hausgemeinschaft mit dem Betriebsinhaber lebenden Personen unter dem Verwaltungs- und Aufsichtspersonal absieht.

Im Vergleich zu den Ergebnissen der beiden Landwirtschaftlichen Betriebszählungen 1939 und 1949 hat die Zahl der beim Arbeitgeber in Kost und Wohnung lebenden familienfremden Arbeitskräfte stark abgenommen. Wurden 1939 in den Betrieben mit einer landwirtschaftlich benutzten Fläche von mehr als 0,5 ha rund 54 200 Gesindekräfte gezählt, so waren es 1949

70 300 und im Juli 1956 noch 43 000. Für die Zunahme vom Jahr 1939 auf 1949 um 29,7 vH sind bekannterweise die Ernährungsschwierigkeiten, die industrielle Arbeitsmarktlage und die Wohnungsverhältnisse die Ursache, für den Rückgang gegenüber 1949 (38,9 vH) die in den letzten Jahren bestehende Wirtschaftskonjunktur neben der Agrartechnisierung und Flurbereinigung.

Die Entwicklung in den einzelnen Betriebsgrößenklassen seit der Erhebung 1949 weist darauf hin, daß am Rückgang der Gesindearbeitskräfte die mittelbäuerlichen Betriebe von 5 bis unter 10 ha (-59,0 vH) sowie von 10 bis unter 20 ha (-44,0 vH) besonders stark teilhatten, während die Wirtschaften unter 5 ha und von 20 ha und mehr je rund ein Achtel einbüßten.

Emil Vestner

Der Wachstumstand der Feld- und Gartenfrüchte Anfang August 1957

Die neue Getreideernte

Im ersten Julidrittel herrschte sehr heißes, vom zweiten Julidrittel an dagegen meist kühles und häufig auch regnerisches Wetter. Der Temperaturüberschuß im ersten Drittel der Berichtszeit war aber so groß, daß der Juli trotz der doppelt so langen kühlen Zeit noch einen halben Grad wärmer ausfiel als im langjährigen Mittel.

Von den Ernteberichterstattungen wurden die Niederschläge in der Hälfte der Berichtsbezirke für ausreichend, im übrigen aber für zu hoch gehalten. Besonders im Süden unseres Landes regnete es zu viel. Die Reife des Getreides, die um die Monatswende Juni/Juli stark beschleunigt wurde, verzögerte sich durch das zu kalte und nasse Wetter seit 10. Juli. Demgemäß wurde auch mit dem Schneiden des Getreides später begonnen als man anfänglich erwartete.

Beim Winterraps setzte aber der Schnitt in den ersten fünf Julitagen kräftig ein und erreichte im zweiten Julidrittel seinen Höhepunkt. Ähnlich lagen die Verhältnisse bei Wintergerste, die gewöhnlich zwei bis drei Wochen früher reift als die übrigen Getreidearten. Mit dem Schneiden von Winterroggen und Sommergerste wurde Anfang des zweiten, von Winterweizen und Hafer Ende des zweiten Julidrittels begonnen. Allgemein wurde das Getreide um ungefähr zehn Tage früher geschnitten als im Vorjahr.

Abermals beeinträchtigten und verzögerten die wiederholten Regenperioden die Bergung der Ernte, so daß das Getreide Ende August immer noch nicht völlig eingebracht war. In manchen Gemeinden sind Qualitätsminderungen infolge Auswuchs zu verzeichnen. Vielfach wurde auch das Getreide, das schwer trocknete, zu feucht gebohren.

Die Hektarerträge sind wieder sehr uneinheitlich. Obwohl die Ernte noch von mancherlei Faktoren abhängt, darf aber doch angenommen werden, daß die Hektarerträge von Roggen im Durchschnitt des Landes nur unwesentlich hinter den vorjährigen zurückbleiben und über dem mehrjährigen Durchschnitt liegen. Der Winterweizen schneidet unter allen Getreidearten wohl am besten ab. Man darf erwarten, daß der Hektarertrag beachtlich höher sein wird als im Vorjahr. Auch geht er merklich über den mehrjährigen Durchschnitt hinaus.

Bei der Sommergerste trat infolge der 14tägigen Hitzeperiode manchenorts Notreife ein, so daß sich die ursprünglichen Erwartungen nicht ganz erfüllten. Immerhin darf man annehmen, daß die guten Vorjahreserträge überschritten werden.

Der Hafer litt ebenfalls stark unter der Hitzeperiode. Die Hektarerträge werden die vorjährigen nicht, die Durchschnittserträge aber erreichen.

Unter Zugrundelegung der vorläufigen Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebung berechnet sich die Brotgetreideernte in Baden-Württemberg auf 7,5 bis 8,5 Millionen dz, das sind voraussichtlich 1 Million dz mehr als im Vorjahr. Die Mehrernte erklärt sich aus höheren Hektarerträgen und aus einer Vergrößerung der Anbaufläche. An Futtergetreide und Braugerste werden voraussichtlich 7 bis 7,5 Millionen dz geerntet. Obwohl die Hektarerträge höher sein werden als im Vorjahr, wird infolge kleinerer Flächen die Vorjahresernte nicht erreicht werden. Die gesamte Getreideernte wird auf 14 bis 15 Millionen dz und somit um annähernd 1 Million dz höher veranschlagt als im Vorjahr. Die Durchschnittsernte 1951/56 wird um wenigstens 1,5 Millionen dz überschritten.

Der Wachstumstand der landwirtschaftlichen Feldfrüchte in Baden-Württemberg

Fruchtarart	1955			1956			1957		
	Anfang Juni	Anfang Juli	Anfang August	Anfang Juni	Anfang Juli	Anfang August	Anfang Juni	Anfang Juli	Anfang August
	Begutachtungsziffern ¹⁾								
Tabak	—	2,7	2,4	—	2,8	2,7	—	2,7	2,5
Körnermais	—	3,0	2,5	—	3,1	2,6	—	3,0	2,6
Erbsen	2,8	2,5	2,5	2,6	2,5	2,6	2,8	2,5	2,6
Ackerbohnen	2,8	2,4	2,2	2,6	2,4	2,3	2,6	2,4	2,7
Wicken	—	2,4	2,3	—	2,5	2,4	—	2,5	2,7
Spätkartoffeln (einschl. mittelfrühe u. mittelspäte)	3,0	2,6	2,5	2,8	2,6	2,5	2,9	2,5	2,6
Zuckerrüben	3,0	2,5	2,2	2,5	2,4	2,2	2,7	2,5	2,4
Futterrüben	3,2	2,7	2,4	2,7	2,6	2,4	2,9	2,6	2,5
Kohlrüben	—	2,8	2,3	—	2,8	2,5	—	2,5	2,2
Klee (auch im Gemisch mit Gräsern)	3,0	2,5	2,4	2,9	2,7	2,8	3,1	2,8	2,7
Luzerne	3,0	2,6	2,4	3,1	2,8	2,8	3,3	3,0	2,9
Wiesen	3,1	2,5	2,2	2,7	2,5	2,5	3,3	2,6	2,5
Viehweiden	3,0	2,5	2,2	2,6	2,4	2,4	3,1	2,5	2,4

¹⁾ 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Die Ölfrüchternte

Der Winterraps kam verhältnismäßig günstig durch den Winter. Demgemäß hielten sich die Umpflügungen infolge Auswinterung im Gegensatz zum Vorjahr in engen Grenzen. Die Ernte wird daher höher geschätzt (22 500 dz) als 1956. Trotz den günstigen Preiszusagen und Abnahmebedingungen ist die Rapsfläche 1957 nur halb so groß wie im langjährigen Durchschnitt. Die Mohn-ernte wird bei einem günstigen Hektarertrag von 12,5 dz auf 7500 dz geschätzt. Obgleich der Flachs hier seit Jahrhunderten angebaut worden ist, hat man

in Baden-Württemberg in diesem Jahr seinen erwerbsmäßigen Anbau aufgeben. Die gesamte Ölfruchternte beläuft sich voraussichtlich auf 32 000 dz und ist damit nur um ein geringes größer als 1956, aber nur gut halb so groß wie im mehrjährigen Durchschnitt.

Die Ernteaussichten für Hackfrüchte

Die Frühkartoffelernte bleibt infolge Einschränkung des Anbaues und kleinerer Hektarerträge merklich hinter der vorjährigen zurück. Auch die mehrjährige Durchschnittsernte wird nicht erreicht. Dagegen lassen Spätkartoffeln und Zuckerrüben voraussichtlich ebenso hohe Hektarerträge erwarten wie im Vorjahr. Auch Futter- und Kohlrüben versprechen einen guten Ertrag.

Der Tabak, der ursprünglich unter der Hitzeperiode im Juli litt, erholte sich bei der feuchten Witterung. Körnermais und Hülsenfrüchte lassen ebenfalls über dem Durchschnitt liegende Hektarerträge erhoffen.

Klee, Luzerne, Wiesen und Viehweiden zeigen ein frisches Aussehen. Die Erträge werden mit gut bis zufriedenstellend beurteilt.

An Pflanzenkrankheiten und -schädlingen sind Fußkrankheiten bei Weizen und Krautfäule bei Kartoffeln stärker verbreitet. Auch der Kartoffelkäfer richtete wieder größeren Schaden an als im Vorjahr.

Befriedigender Rebestand

In den meisten Weinbaugemeinden war der Temperaturverlauf im Juli normal. Nur in sehr wenigen Weinbaugemeinden war es zu warm oder zu kalt. Dennoch verbesserten sich die Ernteaussichten nur unwesentlich. Der Ansatz der Trauben war bei mehr als der Hälfte der Weinbaugemeinden mittel, bei einem Fünftel gut und im übrigen schlecht. Verrieselungsschäden sind vor allem bei Ruländer, Elbling, Spätburgunder und Gutedel zu verzeichnen. Mit keinen oder sehr schwachen Verrieselungsschäden kamen Portugieser, Silvaner und Trollinger davon. In ungefähr 70 bis 80 Weinbaugemeinden trat die Peronospora stärker auf.

Überdurchschnittliche Gemüseernten

Infolge der großen Temperaturschwankungen während der Berichtszeit (Ende Juni bis Ende Juli) gab es Wachstumsstockungen, das Kohlgemüse platzte vielfach auf, und der Kopfsalat schoßte. Auch durch starke Gewitterregen wurde an nassen Plätzen die Weiterentwicklung der Pflanzen gehemmt. Unter Hagelschlägen, hauptsächlich in den Kreisen Stuttgart und Eßlingen, haben Bohnen, Tomaten, Salat und Blumenkohl gelitten. Von Schädlingen sind im Juli nur Blattläuse stärker aufgetreten.

Der Wachstumstand von Gemüse in Baden-Württemberg

Gemüseart	1955		1956		1957	
	Juni	Juli	Juni	Juli	Juni	Juli
	Begutachtungsziffern ¹⁾					
Herbstweißkohl	-	2,0	-	2,0	-	2,1
Dauerweißkohl	-	2,2	-	2,1	-	2,4
Herbstrotkohl	-	2,2	-	2,1	-	2,4
Dauerrotkohl	-	2,1	-	2,2	-	2,7
Herbstwirsingkohl	-	2,2	-	2,2	-	2,4
Dauerwirsingkohl	-	2,1	-	2,1	-	2,4
Mittelfrüher und Spätblumenkohl	2,4	2,5	2,4	2,4	2,4	2,7
Kopfsalat (Sommer- und Herbstsalat)	2,3	2,6	2,3	2,7	2,4	3,0
Späte Möhren (Gelbe Rüben)	2,5	2,2	2,4	2,2	2,4	2,5
Zwiebeln (Frühjahrsaussaat)	2,5	2,6	2,5	2,4	2,4	2,3

¹⁾ 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Der Wachstumstand der Herbstgemüsearten ist zwar durchweg etwas schlechter als vor Jahresfrist, doch immer noch als „gut“, bei Kopfsalat und Blumenkohl als „mittel“ zu bezeichnen.

Die endgültige Schätzung der Ernte zeigte nur geringe Abweichungen von der Vorschätzung. Die Hektarerträge waren, außer bei Grünen Pflückerbsen und Dicken Bohnen, im allge-

Erntevorschätzung von Gemüse in Baden-Württemberg Ende Juli 1957

Gemüseart	Mittel 1951/56			1956			1957			Veränderung des Gesamt- ertrages 1957 gegen 1956 in vH
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		
		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz	
Steckspeisewiebeln	72,6	189,7	13 771	49,0	188,1	9 219	67,8	203,0	13 761	+ 49,3
Buschbohnen (einschl. Wachs- bohnen)	310,9	89,6	27 843	329,6	101,3	33 384	336,4	100,8	33 901	+ 1,5
Stangenbohnen (auch Prunk- oder Feuerbohnen einschl. Wachsbohnen)	178,9	126,0	22 533	177,0	130,8	23 153	192,4	137,6	26 465	+ 14,3
Einlegegurken	555,9	135,7	75 457	673,4	130,7	88 018	782,4	154,1	120 564	+ 37,0
Schälgurken	130,1	186,2	24 224	151,4	190,6	28 852	185,5	203,6	37 769	+ 30,9
Tomaten	196,2	259,1	50 845	186,4	258,7	48 215	202,3	258,2	52 227	+ 8,3

Endgültige Ernteschätzung von Gemüse und Erdbeeren in Baden-Württemberg Ende Juli 1957

Gemüseart	Mittel 1951/56			1956			1957			Veränderung des Gesamt- ertrages 1957 gegen 1956 in vH
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		
		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz	
Frühweißkohl	107,0	265,1	28 366	113,1	276,4	31 258	117,9	267,1	31 489	+ 0,7
Frührotkohl	63,0	238,4	15 022	61,6	257,2	15 843	72,2	244,8	17 676	+ 11,6
Frühwirsingkohl	65,2	198,4	12 933	60,2	204,9	12 332	74,3	197,7	14 690	+ 19,1
Frühlumenkohl	121,4	173,8	21 105	117,9	196,5	23 171	134,5	189,9	25 548	+ 10,3
Grüne Pflückerbsen	722,7	94,3	68 139	665,9	110,4	73 515	774,3	113,1	87 610	+ 19,2
Dicke Bohnen (Sau-, Puff- bohnen)	5,7	73,0	416	7,0	82,3	576	2,8	106,8	299	- 48,1
Winterzwiebeln (Anbau Herbst 1956, Ernte Sommer 1957) ..	24,2	147,8	3 576	6,3	132,9	837	9,7	138,9	1 347	+ 60,9
Frühe Möhren (Karotten) ..	115,4	185,6	21 417	109,4	206,3	22 564	112,1	189,7	21 265	- 5,8
Erdbeeren (vorjährige und ältere Pflanzen)	292,1	60,3	17 626	387,6	64,0	24 797	507,4	64,6	32 763	+ 32,1

meinen niedriger als im vorigen Jahr. Abgesehen von Dicken Bohnen und Frühen Möhren wurden jedoch bei allen Gemüsearten größere Gesamternten als 1956 und im Durchschnitt der Jahre 1951/56 erzielt. Winterzwiebeln gab es zwar mehr als im Vorjahr, doch erreichten sie nur zwei Drittel einer Mittel-ernte. Infolge starker Erweiterung der Anbaufläche ist der Mehranfall besonders bei Pflückerbsen mit 14 000 dz gegen 1956 und 19 500 dz gegen 1951/56 sehr groß. Über die Hälfte der Landesernte erzeugte der Kreis Sinsheim, nämlich 29 000 dz, das sind gegenüber dem Vorjahr 7800 dz mehr. Hier dehnte man den Anbau von 190 ha auf 246 ha aus. Eine um je 2400 dz größere Ernte als im Vorjahr wurde noch bei Frühwirsingkohl und Frühblumenkohl erzielt. Im Kreis Konstanz (Insel Reichenau), einem Hauptanbaugbiet dieser beiden Ge-

müsearten, erntete man 1424 dz Frühwirsingkohl oder 360 dz mehr als im Jahr 1956 und 4726 dz Frühblumenkohl (+ 86 dz).

Die Erdbeerernte betrug 32 800 dz. Sie übertrifft damit das Vorjahresergebnis um 32 vH und den Durchschnitt um 86 vH. Rund ein Fünftel der Landesernte erzeugte der Kreis Waiblingen (6200 dz). Hier wurde zwar die Anbaufläche um 6,6 ha vergrößert, dennoch erntete man 320 dz weniger als 1956.

Die Vorschätzung von sechs Gemüsearten ergab fast überall höhere Erträge und Ernten als im Jahr 1956 und im mehr-jährigen Mittel. Insbesondere die Einlegegurken werden be-deutend mehr erbringen als im vorigen Jahr. Gemessen an der Durchschnittsernte, beträgt der Mehranfall an Einlegegurken 60 vH, an Schälgurken 56 vH, an Buschbohnen 22 vH, an Stangenbohnen 17 vH und an Tomaten rund 3 vH.

Hermann Wirth / Viktor Hönl

Die Obsternte 1957

Mitte Juli fand die erste Schätzung der Kernobsternte statt, und Mitte August wurden außer für Pflaumen und Zwetschgen die endgültigen Ernteschätzungen von Stein- und Beerenobst abgeschlossen.

Sehr schlechte Apfelernte

Wie bereits im Juni aus dem Fruchtansatz und dem Behang zu schließen war, ist in diesem Jahr eine sehr schlechte Apfel-ernte zu erwarten. Sie wird auf 1,5 Millionen dz geschätzt und unterschreitet damit das bisher niedrigste Ergebnis nach dem Kriege (1949: 2,15 Millionen dz) um ein Drittel und den sechs-jährigen Durchschnitt um fast zwei Drittel. Große Teile des Landes verzeichnen Mißernten. Besonders betroffen sind die Schwarzwald- und Albkreise sowie das südbadische Bodensee-gebiet (Konstanz). Baumerträge von mehr als 20 kg weisen folgende Landkreise auf: Heilbronn, Leonberg, Ludwigsburg, Öhringen; Mannheim, Mosbach, Sinsheim; Müllheim und Of-fenburg. Mengenmäßig erbringt der Kreis Heilbronn mit 114 000 dz am meisten. Dann folgen der Kreis Waiblingen mit rund 100 000 dz, Offenburg (90 000 dz) und Ludwigsburg (80 000 dz). Im Vergleich zum Vorjahr erzielt man nur im Kreis Ludwigsburg etwas mehr als die Hälfte, in den drei an-deren Kreisen weniger.

Mit Baumerträgen, die noch niedriger sind als bei Äpfeln, wird die *Birnenernte* um etwa ein Drittel kleiner ausfallen als die schlechte Ernte 1956. Auch hier haben die Schwarz-wald- und Albgebiete sowie der Kreis Konstanz außerordent-lich kleine Erträge. Größere Gesamternten (20 000 dz und mehr) ergeben sich nur in den Kreisen Heilbronn, Ludwigs-burg, Öhringen, Stuttgart und Mosbach; dennoch ist die vor-aussichtliche Ernte in diesen fünf Kreisen zusammen gegen-über dem Vorjahr um fast ein Drittel kleiner.

Unterdurchschnittliche Steinobst- und Beerenernte

Nach den Vorschätzungen wird die *Pflaumen- und Zwetsch-genernte* noch niedriger sein, als der Fruchtansatz erkennen ließ. Mit 500 000 dz überschreitet sie das Vorjahresergebnis vom August um ein Fünftel. Im Kreis Bühl erwartet man bei Baumerträgen von 45 kg 142 000 dz, das sind etwa 15 vH weniger als vor einem Jahr. Der Kreis Offenburg wird 40 000 dz oder nur 1 vH weniger erbringen.

Nach der endgültigen Ernteschätzung Mitte August gaben *Mirabellen* und *Renekloden* höhere Baumerträge als im vori-gen Jahr, jedoch niedrigere als im sechsjährigen Mittel. Die Landesernte, von der Südbaden mehr als ein Drittel erzeugt, beläuft sich auf 30 000 dz, das sind sechs Zehntel einer Durch-schnittsernte.

Aprikosen und *Pfirsiche* gaben zwar größere Erträge als voriges Jahr mit seiner Mißernte. Das Mittel 1951/56 wird je-doch nur zu einem Drittel erreicht.

Die *Kirschen* erbrachten noch etwas niedrigere Baumerträge als bei der Vorschätzung im Juni. Die Süßkirschenenernte be-trägt 236 500 dz, das ist gegenüber dem Vorjahr um ein Fünft- und gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt um ein Viertel weniger. Die höchsten Baumerträge gab es in Süd-baden, und zwar 46 kg im Landkreis Freiburg und 40 kg im Kreis Offenburg. Dieser hatte auch die größte Erntemenge, nämlich 26 000 dz oder ein Viertel der südbadischen Erzeu-gung. Fast 40 kg je Baum wurden im Kreis Leonberg und 38 kg im Kreis Eßlingen erzielt. Den größten Anfall an Süß-kirschen verzeichnen jedoch die Kreise Waiblingen mit 17 000 dz und Nürtingen mit 15 000 dz bei Baumerträgen von rund 32 und 33 kg. Damit fielen in diesen Kreisen vier Zehn-tel der Ernte Nordwürttembergs an. In den beiden nördlichen

Regierungsbezirken wurden etwas mehr als die Hälfte, in Südwürttemberg-Hohenzollern mehr als drei Viertel der Kir-schenenernte in den Erzeuger-haushalten selbst verbraucht und ein Drittel, in Südwürttem-berg-Hohenzollern ein Fünftel, als Eßobst verkauft. Dagegen entfallen in Südbaden vier Zehntel der Kirschenenernte gegen je ein Zehntel in den bei-den nördlichen Regierungsbe-zirken auf industrielle Verwer-tung (Brennereien). Nur je ein knappes Drittel wird in Süd-baden vom Erzeuger selbst verbraucht und als Eßobst ver-kauft.

Schätzung der Obsternten in Baden-Württemberg Juli/August 1957

Obstart	Ertrag je Baum (Strauch, qm) in kg			Schätzung der Gesamternten in dz		Veränderung der Gesamternten 1957 gegen	
	Mittel 1951/56	endgültige Schätzung		1956	1957	Mittel 1951/56	1956
		1956	1957				
Äpfel	31,3	43,9	13,2 ¹⁾	5 303 805	1 463 461 ¹⁾	- 61,3	- 72,4
Birnen	27,4	18,8	12,7 ¹⁾	818 223	516 551	- 56,5	- 36,9
Pflaumen, Zwetschgen	23,1	18,7	15,1 ²⁾	733 137	499 612 ²⁾	- 44,7	- 31,9
Süßkirschen	30,5	28,3	24,4	294 352	236 498	- 25,3	- 19,3
Sauerkirschen	13,2	13,2	9,9	22 626	16 921	- 25,1	- 25,2
Mirabellen, Renekloden	17,3	6,6	11,6	18 814	29 796	- 40,2	+ 58,4
Aprikosen	6,2	0,3	3,0	84	558	- 63,6	+ 564,3
Pfirsiche	9,4	0,7	5,4	5 589	28 626	- 62,4	+ 412,2
Johannisbeeren	2,9	2,9	2,3	209 524	157 682	- 23,1	- 24,7
Stachelbeeren	2,6	2,5	2,1	60 946	46 644	- 25,9	- 23,5
Himbeeren (qm)	1,1	1,2	1,0	31 808	27 934	- 10,8	- 12,8

¹⁾ Vorschätzung Mitte Juli. — ²⁾ Vorschätzung Mitte August.